



IOS-INFORMATIONEN | Nr. 4/2015

FORSCHUNG ● VERANSTALTUNGEN ● PUBLIKATIONEN

Editorial

Die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit Geflüchteten zeigen deutlich, wie gewalttätige Konflikte, humanitäre Notlagen und Perspektivlosigkeit in der europäischen Peripherie spürbare Auswirkungen im Kern Europas haben. Dabei scheint die Suche flüchtender Menschen nach Sicherheit und Perspektive so oft propagierte europäische Werte wie Solidarität und Humanität ins Wanken zu bringen. Nationalstaatliche und regionale Egoismen, politische Stimmungsmache und mediale Untergangsszenarien schüren Ängste und nationalistische sowie islamophobe Tendenzen. Binnengrenzen werden geschlossen, Zäune und Mauern errichtet – auch in den Köpfen. Die schrecklichen Anschläge von Paris verstärken diese Entwicklungen und stellen das integrative europäische Projekt vor eine fundamentale Herausforderung. Die fast zeitgleichen Anschläge in Paris und Beirut zeigen erschreckend deutlich, dass Konflikte und Kriege im 21. Jahrhundert keine nationalstaatlichen Grenzen kennen.

Als Reaktion werden neue internationale Allianzen über alte ideologische Grenzen hinweg geschmiedet. Russlands internationale Isolation in Folge der Annexion der Krim bröckelt im Angesicht der Auseinandersetzung mit ISIS. Wurde vor kurzem noch das Schreckgespenst eines neuen Kalten Krieges heraufbeschworen, arbeiten der Westen und Russland nun wieder vermehrt zusammen. Sei es politisch im UN-Sicherheitsrat oder militärisch in Syrien, selbst wenn es kaum gelingt, die unterschiedlichen Interessenlagen zu überbrücken. Der Kampf gegen ISIS lenkt die internationale Aufmerksamkeit von dem Konflikt im Osten der Ukraine ab. Es entsteht der Eindruck, der Westen hätte sich mit der Situation auf der Krim, in Donezk und Lugansk abgefunden. Parallelen werden gezogen, zwischen den Konflikten in der Ukraine und der Vielzahl ungelöster Territorialkonflikte im post-sowjetischen und post-jugoslawischen Raum, sogenannten „frozen conflicts“. Die neuerliche Zuspitzung des Konflikts auf der Krim, durch die weitgehende Blockade und die Anschläge nichtstaatlicher Gewaltakteure auf die zentrale Stromversorgung, können als Versuch gewertet werden, das Einfrieren des Konflikts zu verhindern.

Im Zuge der Ukrainekrise erlebt der Begriff des eingefrorenen Konflikts eine Renaissance in politischen und akademischen Diskursen. Trotz der Brisanz ist unser Verständnis des Phänomens und der komplexen Interdependenzen zwischen lokalen und internationalen Konflikt dynamiken gering. Um solche Konflikte besser zu verstehen, verfolgt das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) mit der neu aufgebauten Nachwuchsforschungsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ den innovativen Ansatz einer multiperspektivischen Konfliktforschung. Die Forschungsgruppe verknüpft geschichts- und wirtschaftswissenschaftliche Expertise des IOS mit eigenen politikwissenschaftlichen Methoden. Dadurch stärkt sie die Interdisziplinarität und vergleichende Perspektive des Instituts.



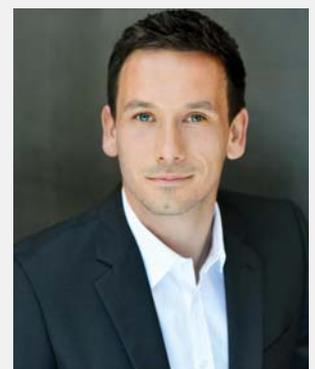
Editorial

Inhalt

Editorial	1
Aus Forschung und Entwicklung	2
Aus den Publikationen	4
Gäste am IOS	6
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	8
Veranstaltungen (Rückschau)	9
Ausgewählte Vorträge	13
Personen	14



Tanja Tamminen



Sebastian Relitz



Aufhängen der Forschungsprojektposter für die Begehung

Aus Forschung und Entwicklung



www.minorecs.hypotheses.org

Redaktionsteam: Tillmann Tegeler (IOS), Albert Weber (IOS)



Guido Edler von Toncourt (1884–1885), Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

Begehung durch den Wissenschaftsrat

Vom 26.–28.10.2015 fand die Begehung des IOS durch eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates statt, die eine wissenschaftliche Bewertung der Arbeit des Instituts vornimmt. Diese Bewertung wird eine zentrale Entscheidungsgrundlage für die vom Institut angestrebte Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft sein. Für das gesamte Institut war die Begehung nicht nur eine neue, sondern auch sehr interessante und hilfreiche Erfahrung. Gespannt warten wir nun auf den Bewertungsbericht und seine Empfehlungen. An dieser Stelle sei allen IOS-Mitarbeiter/innen gedankt, die sich großartig für die Begehung engagiert haben.

Ausgewählte laufende Projekte

Neuer Blog zur Digitalisierung des Kulturerbes ethnischer Minderheiten: „Minorities Records: Transferring cultural diversity into the digital“ (www.minorecs.hypotheses.org)

In den letzten Jahren wurden größere regionale und nationale digitale Bibliotheken in nahezu jedem europäischen Land aufgebaut. Trotz teils hoher technischer Standards haben diese zumeist keine Strategie konzipiert, welche die Digitalisierung des Kulturerbes historischer ethnischer Minderheiten aus ihrem Sammelgebiet mittel- und langfristig miteinbeziehen würde. Folglich werden die kulturellen Materialien der Staatsnation prioritär digitalisiert. Mit „Minorities Records“ koordiniert das IOS innerhalb des Blogportals hypotheses.org eine kooperative Kommunikations- und Diskussionsplattform für Bibliothekare, Archivare und Geisteswissenschaftler, die zur Gestaltung von Digitalisierungsprozessen des Kulturerbes historischer ethnischer Minderheiten aktiv beitragen möchten. Der für Anmeldungen externer Beiträger offene Blog ermöglicht die multimediale Präsentation von Projekten, die Ankündigung wissenschaftlicher Veranstaltungen, die Bereitstellung von Informationen über aktuelle Technologien, die Initiierung von Diskussionen zu neuen Strategiekonzepten sowie Netzwerkbildungen zum Zweck internationaler Kooperationen. Der Themenschwerpunkt liegt ausgehend von den Projekten des IOS auf dem östlichen Europa, jedoch sollen auch Beiträge zu west- und außereuropäischen Digitalisierungsvorhaben publiziert werden. Außerhalb der Fachcommunity zielt der Blog darauf, den Anspruch einer ethnischen Minderheit auf die Digitalisierung ihres Kulturerbes zu artikulieren und wissenschaftspolitische Entscheidungsträger, Medienvertreter wie auch die interessierte Öffentlichkeit auf dieses Desiderat aufmerksam zu machen.

Ein Krankenhaus für Galați. Die Umsetzung von Konzepten moderner medizinischer Versorgung in Südosteuropa am Beispiel eines rumänischen Spitalbaus vom Ende des 19. Jahrhunderts

Unter den Nachlässen, die im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA) aufbewahrt werden, befindet sich auch derjenige des österreichischen Ingenieurs Guido Edler von Toncourt (1854–1945). Ihm wurde Anfang der 1890er Jahre vom Komitee des „Spital Doamna Elisabeta, Caritatea Gălățeană“, einer städtischen Wohltätigkeitsstiftung aus Galați am äußersten Unterlauf der Donau, angetragen, einen Neubau nach modernsten Gesichtspunkten zu planen, der das 1877 errichtete ältere Krankenhaus gleichen Namens ersetzen sollte. Toncourt, der als Mitglied der „Internationalen Kommission zur Schiffbarmachung des Pruth“ die Stadt sehr gut kennengelernt hatte, legte schließlich Pläne vor, die u. a. getrennte Pavillons für die einzelnen Abteilungen, eine besonders gut ausgestattete Chi-

urgie, eine Leichenhalle mit halbautomatischer Beschickung der Kühlkammern und ein modernes Be- und Entlüftungssystem vorsah. Eines seiner konkreten Vorbilder war das Johns Hopkins Hospital in Baltimore, Maryland. Der 1896 fertiggestellte Spitalbau existiert noch heute und wurde 1994 vom rumänischen Staat zum „Monument de arhitectură“ erklärt. Seit 2003 wird der Gebäudekomplex als psychiatrische Klinik genutzt.

Ziel des Projekts, das gemeinsam vom IOS und dem HHStA in Wien durchgeführt wird, ist es, den Verflechtungen, Transfer- und Adaptionsbeziehungen nachzugehen, die sich im Donaauraum beim Aufbau moderner Institutionen grenzüberschreitend ergeben haben. Bislang gibt es in Bezug auf Krankenhausbauten im heutigen Rumänien solche Studien allein von rumänischer Seite, die sich zumeist auf Spitäler in Siebenbürgen beziehen; außerdem liegen für Bukarest, Craiova, Jassy und Tecuci detailliertere Studien vor. Dabei bietet sich der seinerzeit hochmoderne Spitalbau in der an der Donau gelegenen Hafenstadt, die nicht nur als Handelsplatz von europaweiter Bedeutung war, sondern auch eine Vielzahl von Konsulaten beherbergte, besonders an. Die umfangreichen Quellenbestände zu Guido von Toncourt und seinem Krankenhausbau sowohl in Galați, die die rumänienweite Finanzierung des Bauprojekts mittels Anleihen und einer Lotterie belegen, als auch in Wien, wo sich u. a. Blaupausen und Zeichnungen aus der Bauphase erhalten haben, sind bislang nicht systematisch aufgearbeitet worden. Toncourt, ein begeisterter Hobbyphotograph, hat neben einer beeindruckenden Sammlung zeitgenössischer Postkarten eine Vielzahl eigener Aufnahmen aus Galați und der Umgebung der Stadt hinterlassen, die im Rahmen dieses Projekts erstmals aufgearbeitet werden sollen. Die Ergebnisse dieses Projekts werden in einer Monographie veröffentlicht, für die die beiden Bearbeiter gemeinsam verantwortlich zeichnen.

Neues Projekt bewilligt

Am 29.10.2015 hat die DFG ein neues Projekt des AB Geschichte bewilligt: „Transformations from Below: Shipyards and Labour Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s.“ Dieses Projekt wird für drei Jahre von DFG und österreichischem Forschungsförderungsfond FWF gefördert werden. Es wird von Philipp Ther (Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien) und Ulf Brunnbauer (IOS) geleitet. Eine genauere Projektvorstellung erfolgt in einer der nächsten Ausgaben des Newsletters.

Institutionelle Determinanten von Arbeitsergebnissen: Ein Index zur Beschäftigungseffizienz und Einkommensverteilung

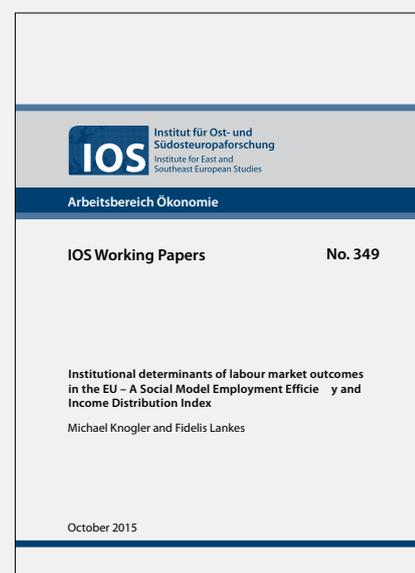
Die Arbeitsmarktentwicklung – gemessen am Niveau der Beschäftigungsquoten und der Ungleichheit der Einkommensverteilung – zeigt deutliche Unterschiede in den europäischen Ländern. 2014 lag die Bandbreite der Beschäftigungsquoten zwischen 48,8 % in Griechenland am unteren Ende und 74,4 % in Schweden als dem Land mit der höchsten Beschäftigungsquote; das Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der 20 % der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen zum Gesamteinkommen der 20 % der Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen lag 2013 zwischen 3,4 in Tschechien und 6,6 in Bulgarien, Rumänien und Griechenland. Zu einem gewissen Teil können institutionelle Regelungen am Arbeitsmarkt und im Bereich der sozialen Sicherung diese Unterschiede erklären. Die in Europa implementierten Sozialmodelle unterscheiden sich durch unterschiedliche Kombinationen von Politik und Institutionen.

Im Rahmen des Projekts „Sozialmodelle im internationalen Vergleich“ entwickeln Michael Knogler und Fidelis Lankes zwei Indices, die die Relevanz institutioneller Kombinationen für Beschäftigung und Einkommensverteilung bewerten. Basierend auf sozioökonomischen Indikatoren, die die wesentliche Zielsetzungen von Sozialmodellen widerspiegeln, wird ein Set von institutionellen Variablen identi-

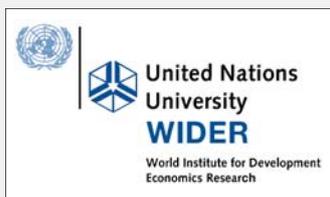


Leichenhalle heute

Bearbeiter: Peter Mario Kreuter (am IOS) und Thomas Just (Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien)



Laufzeit: Dauerprojekt
 Bearbeiter: Michael Knogler (IOS) in Kooperation mit
 Fidelis Lankes (Hochschule München)



Bearbeiter: Barbara Dietz (IOS, IZA Bonn), Kseniia
 Gatskova (IOS) und Artjoms Ivlevs

fiziert, das als Grundlage für die Berechnung von zwei Indices der institutionellen Qualität der europäischen Sozialmodelle dient. Der Index zur Beschäftigungseffizienz (Social Model Employment Efficiency Index) zeigt, wie Institutionen im Bereich des Arbeitsmarktes und der sozialen Sicherung auf die Beschäftigung wirken. Der Index zur Einkommensverteilung (Social Model Income Distribution Index) erklärt den Einfluss institutioneller Unterschiede auf die Ungleichheit der Einkommensverteilung. Beide Indices können verwendet werden, um die Unterschiede in den Beschäftigungsquoten und der Einkommensverteilung innerhalb der EU zu untersuchen und die institutionelle Qualität der Sozialmodelle in Europa zu vergleichen. Ein IOS Working Paper zur Methodologie der Indices wurde im Oktober 2015 veröffentlicht.

Projekt: Sozialmodelle im internationalen Vergleich

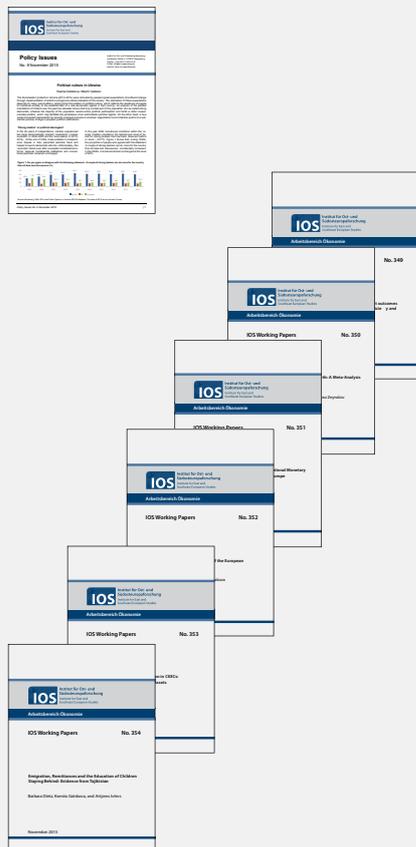
Projekt im Rahmen des Programms „Gender and Development“

Ein Forschungsprojekt zum Thema „Does Migration Affect Education of Girls in Tajikistan? Evidence from Panel Data“ von Barbara Dietz (IOS, IZA Bonn), Kseniia Gatskova (IOS) und Artjoms Ivlevs (IZA Bonn, University of the West of England) ist im Rahmen des Programms „Gender and Development“ vom World Institute for Development Economics der UN University und der Universität Namur für eine Förderung ausgewählt worden. Das Projekt hat eine Laufzeit von eineinhalb Jahren; seine Ergebnisse werden in einem Projektworkshop im Oktober 2016 vorgestellt und in einer Sonderausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Call: <https://www.wider.unu.edu/opportunity/gender-and-development>

Aus den Publikationen

Publikationen des IOS von Oktober bis Dezember 2015



Policy Issues

Nr. 9: Kseniia Gatskova and Maxim Gatskov, Political culture in Ukraine, 6 S., November 2015.

Working Papers

Nr. 349: Michael Knogler and Fidelis Lankes, Institutional determinants of labour market outcomes in the EU – A Social Model Employment Efficiency and Income Distribution Index, 23 S., Oktober 2015.

Nr. 350: Tomas Havranek, Roman Horvath, and Ayaz Zeynalov, Natural Resources and Economic Growth: A Meta-Analysis, 33 S., Oktober 2015.

Nr. 351: Klara Halova and Roman Horvath, International Spillovers of ECB’s Unconventional Monetary Policy: The Effect on Central and Eastern Europe, 22 S., Oktober 2015.

Nr. 352: Roman Horvath and Dominika Katuscakova, Transparency and Trust: The Case of the European Central Bank, 19 S., Oktober 2015.

Nr. 353: Jarko Fidrmuc and Martin Siddiqui, Institutions and Creative Destruction in CEECs: Determinants of Inefficient Use of Assets, 22 S., Oktober 2015.

Nr. 354: Barbara Dietz, Kseniia Gatskova, and Artjoms Ivlevs, Emigration, Remittances and the Education of Children Staying Behind: Evidence from Tajikistan, 23 S., November 2015.

Zeitschrift „Economic Systems“

Das Dezember-Heft befindet sich im Druck, acht Beiträge befassen sich mit institutionellen, realwirtschaftlichen und Finanzsektoraspekten der komparativen Wirtschaftsforschung. U.a. analysieren Diana Zigrailova und Petr Jakubik am tschechischen Beispiel systemische Krisenvorhersagen durch Frühwarnsysteme und Goran Petrevski et al. testen die Stärke der Transmission externer Schocks in südosteuropäischen Volkswirtschaften.

Ohne Einführungsbeiträge zu Symposia oder Themenheften und Buchrezensionen wurden 2015 insgesamt 39 Artikel auf etwa 700 Seiten (im Vorjahr waren es 36 Artikel auf 614 Seiten) veröffentlicht. Die Anzahl der Einreichungen wird dieses Jahr noch einmal um etwa 100, auf dann 400 ansteigen. Parallel zu diesen positiven Entwicklungen ist der Impact Factor der Zeitschrift leicht angestiegen, von 0.611 auf aktuell 0.649.



Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

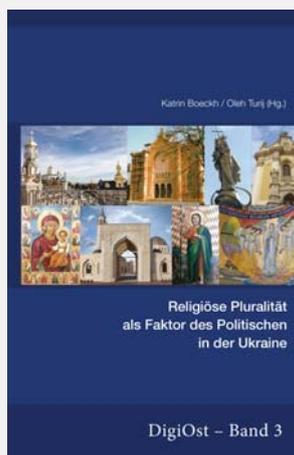
Nach Weihnachten kommt die letzte Nummer des Jahres 2015 als ganz besonderes Themenheft heraus: Unter der Gastherausgeberschaft von Dietmar Neutz und Reinhard Nachtigal fragt es nach „Kriegsopfern und Kriegshelden in Russland im Vorfeld und während des Ersten Weltkriegs“. Vertreten ist insbesondere die Elite der russländischen Geschichtswissenschaft: Michail Davydov und Elena Višlenkova, beide von der Higher School of Economics in Moskau, beleuchten den langen und wechselhaften Schatten der „Helden von 1812“, der gerade Geschichte zu werden begann, als mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs erneut „Helden“ gefragt waren. Die Heldenkonstruktionen von Staat und bürgerlicher Intelligenz hielten freilich, wie Svetlana Malyševa (Föderale Universität Kazan) eindringlich nachweist, nicht einmal in den sozialen Ursprungsschichten dem Realitätsdruck der technisierten Kriegführung stand, von den immer noch religiös geprägten Wahrnehmungsmustern der ländlichen und der niederen städtischen Schichten ganz zu schweigen. Dieser Befund wird in Einzeluntersuchungen von Reinhard Nachtigal (Freiburg i. Br.) über den Suworov-Kult und von Sergej Nelipovič (Leiter der Archivverwaltung von Balašicha) über die fantastischen Heldentaten des Kosaken Koz'ma Krjučkov weiter vertieft. Nikolaj Rodin von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg schließlich zeigt mit seinem Überblick über die Tätigkeit der schon 1915 gegründeten Allrussischen Gesellschaft für das Gedenken an die Gefallenen die Entstehung einer (nach der Revolution allerdings abgebrochenen) neuen Tradition des Kriegergedenkens auf, welche die Wahrnehmung des Krieges gerade in der Heimat zunehmend besser widerspiegelte als der überlebte Kult des individuellen Helden.



Zeitschrift „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“

Heft 3, 2015, von „Südosteuropa“ ist erschienen. Die Schwerpunktbeiträge zu „Environmentalism and Green Parties“ befassen sich mit Umweltbewegungen, Umweltpolitik und grünen Parteien anhand der Rolle der EU (Susan Baker) im südöstlichen Europa, internationalen Politiktransfers und lokaler Politik am Beispiel von Rumänien (Ralf Nordbeck), umweltpolitischen Prozessen in Georgien (Manuela Troschke), grüner Politik und Umweltbewegung in der Türkei (Ümit Şahin), dem Wandel des Stadtteils Novi Beograd (Charlotte Johnson, Nela Milić, Vanesa Castán Broto) sowie zivilgesellschaftlichem umweltpolitischen Engagement in Ungarn (Aron Buzogány). Gastherausgeber sind Liesbeth van de Grift und Wim van Meurs. Letzterer steuert in der offenen Sektion außerdem einen kritischen Kommentar zu den jeweiligen „Bildern des anderen“ in der EU und in ihren Nachbarstaaten bei, anhand seiner Lektüre eines ukrainischen Buches über agrarpolitische Perspektiven. Auch der Rezensionsteil legt einen Schwerpunkt auf Bücher, die sich mit Umweltthemen auseinandersetzen.





Digitale Buchreihe „Digiost“, Band 3: Religiöse Pluralität als Faktor des Politischen in der Ukraine. Hrsg. von Katrin Boeckh (IOS) und Oleh Turij (Ukrainische Katholische Universität Lemberg)

In Belarus hat der Präsident seit 1991 nicht gewechselt, Russland sah in dieser Zeit drei verschiedene Gesichter, die Ukraine sechs und außerdem zwei Revolutionen. Warum ist die Ukraine anders? Das 19-köpfige internationale und interdisziplinäre Autorenteam des Sammelbandes gibt eine mögliche Antwort: Die gelebte religiöse Pluralität, die nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in der Ukraine aufgeblüht ist, fördert den öffentlichen Diskurs und die Demokratisierung des Landes. Das Buch wird Ende 2015 auf der digitalen Publikationsplattform OstDok erscheinen: <https://www.vifaost.de/ostdok/digitale-reihen/digitale-reihe-digiost/>

Eine Druckversion (ISBN 978-3-86688-504-2) ist bei BiblionMedia als Book on demand für 34,80 € erhältlich: <http://www.biblion.de/publikationen/digiost>.

Gäste am IOS

Gastwissenschaftler/innen von Oktober bis Dezember 2015



Roman Horvath

Prof. Dr. Roman Horvath

Institute of Economic Studies, Faculty of Social Sciences, Karls-Universität Prag. Forschungsthema: „Trade Patterns and Endogenous Institutions: Global Evidence“. Zeitraum: 16. bis 20. November 2015.



Michał Piłc

Dr. Alaksiej Michalevič

Forschungsstipendium des Katholischen Akademischen Austauschdienstes (KAAD). Forschungsthema: „Asylum-Seekers from the CIS Countries in Germany and Poland: A Comparative Study of the Decision-Making Process in Migration“. Zeitraum: 1. November 2015 bis 30. April 2016.

Dr. Michał Piłc

Poznań University of Economics and Business, Department of Macroeconomics and Development Studies. Forschungsthema: „Arbeitsmärkte und Institutionen des Arbeitsmarktes“. Zeitraum: 9. November bis 4. Dezember 2015.



Maria Zarifi

Prof. Andrei Yakovlev

Director of the Higher School of Economics Institute for Industrial and Market Studies, Moscow. Forschungsthema: „Constructing a New Society from the Top: Communist Beliefs and Their Influence on Success and Failure of the Soviet Union“. Zeitraum: 11. bis 31. Oktober 2015.

Dr. Maria Zarifi

DAAD-Gastdozentur für Historiker/innen aus Griechenland an der Universität Regensburg. Hellenic Open University, School of Humanities, Department of European Culture Studies. Forschungsthema: „Sozialfürsorge und Gesundheit in Ost- und Südosteuropa im langen 20. Jahrhundert“. Zeitraum: 1. Oktober 2015 bis 30. September 2016.



Andrei Yakovlev

Interview mit Andrei Yakovlev

Andrei Yakovlev ist Direktor des Instituts für Industrie- und Marktforschung sowie des Zentrums für Institutionen- und Entwicklungsforschung an der HSE Moskau. Er ist mit dem IOS nicht nur über das Gastwissenschaftler/innen/programm, sondern auch über die Zeitschrift Economic Systems verbunden, zu deren Herausbergremium er gehört. Er steht stellvertretend für eine enge, fächerübergreifende Kooperation des IOS mit der führenden geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Universität Russlands.

Als Gastwissenschaftler haben Sie die letzten drei Wochen intensiv am IOS gearbeitet. Welche Projekte haben Sie gerade nach Regensburg an das IOS geführt?

Am IOS habe ich zwei meiner Projektpapiere präsentiert. Das erste – „Die Konstruktion der neuen Gesellschaft von oben: Kommunistische Überzeugungen und ihr Einfluss auf Erfolg und Misserfolg der Sowjetunion“ – basierte größtenteils auf einem Forschungsprojekt von 2011/12. Die Hauptidee dieses Projekts war, die Sowjetunion und das moderne Russland als „Ordnungen begrenzten Zugangs“ (limited access orders – LAO) zu verstehen in Übereinstimmung mit dem Modell, wie es von North, Wallis und Weingast in dem Buch „Gewalt und soziale Ordnung“ beschrieben wurde. Am Zentrum für Institutionen- und Entwicklungsforschung (ICSID) der HSE folgen wir gegenwärtig diesem Ansatz, indem wir auf Mechanismen fokussieren, die Gewalt limitieren. Solche Mechanismen setzen eine Abstimmung zwischen Eliten auf höchstem Niveau voraus. Doch diese Abstimmung ist nur dann beständig, wenn verschiedene Gruppen der Eliten gemeinsame Werte teilen. Von dieser Perspektive aus erscheint die sowjetische Erfahrung äußerst interessant, denn im Gegensatz zu vielen anderen LAOs konnten die Eliten nach dem Tod Stalins Gewalt kollektiv begrenzen. Mein Projekt ist immer noch work in progress. Es am IOS zu präsentieren, war für mich sehr wichtig, da hier ökonomische und historische Forschung auf unikale Weise verbunden sind.

Mein zweites Projektpapier „Einstellungen gegenüber dem nationalen Führer aus der Perspektive des Investitionsklimas: Das Beispiel Russlands“ (gemeinsam mit Irina Levina und Anastasiya Kazun) widerspiegelt die Resultate des groß angelegten Forschungsprojekts „Russische Firmen in der Globalen Ökonomie“ (RuFIGE). Dieses Projekt umfasst eine Reihe verschiedener Aspekte der Produktivität herstellender Firmen in Russland; das Ziel des am IOS vorgestellten Papiers besteht darin, die Einschätzung von Top Managern hinsichtlich der jüngsten Veränderungen im Investitionsklima zu messen. Gleichzeitig führten wir ein Umfrageexperiment durch, das verschiedene Formulierungen für relevante Fragen benutzt – mit und ohne Referenz zu Vladimir Putin als Initiator wichtiger Reformen. Die Idee dahinter ist, die Einstellung der Business Community gegenüber dem russischen Präsidenten einzuschätzen.

Gibt es bereits erste Ergebnisse oder gar neue Vorhaben, die sich aus dem Forschungsaufenthalt am IOS ergeben haben?

Ich denke, es ist zu früh über neue Projekte zu sprechen, aber die Kommentare zu beiden meiner Papiere waren sehr hilfreich. Wir haben auch über unterschiedliche Kooperationsmöglichkeiten gesprochen. Sehr froh wäre ich daher, wenn wir Gastinstitution für Postdocs vom IOS sein könnten, die sich für das Fedor Lynen Research Fellowship der Humboldt Stiftung bewerben wollen.

Ich habe gelesen, dass auch das Zentrum für Institutionen- und Entwicklungsforschung (ICSID) ein Gastwissenschaftlerprogramm anbietet. Könnten Sie etwas mehr über das Programm sagen, da dies vielleicht auch für einen Teil unserer Leserinnen und Leser interessant sein könnte?

Das Gastwissenschaftlerprogramm des ICSID wurde 2015 unter Berücksichtigung früherer Erfahrungen bei der Einladung internationaler Gastwissenschaftler begonnen. In diesem Jahr kamen 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt von 1–2 Wochen bis hin zu einigen Monaten. Die Hauptidee des Programms ist, unseren ausländischen Kollegen Zugang zu unseren empirischen Daten zu geben genauso wie ihnen dabei zu helfen, ihre eigene Forschung in Russland durchzuführen. Wir sind offen für jegliche Projektvorschläge, aber sind natürlicherweise am meisten an solchen interessiert, die relevant für die Forschungsagenda des ICSID sind. Alle ausgewählten Forscher/innen werden administrativ und logistisch von uns unterstützt. Wir können auch Stipendien vergeben, wenn ein Projekt besonders interessant für das ICSID ist. So hat etwa Franziska Keller von der NY University ein solches Stipendium bekommen. Weitere Informationen zum Programm: <http://iims.hse.ru/csid/visiting>.



<http://iims.hse.ru/csid/visiting>



Alaksiej Michalevič

Neues Gaststipendiatenprojekt: „Asylsuchende aus Ländern der GUS in Deutschland und Polen: Eine vergleichende Studie von Entscheidungsprozessen bei der Migration“

Ziel des Forschungsprojektes ist, herauszufinden, wie und warum Asylsuchende aus GUS-Ländern gerade Deutschland und Polen als Zielländer ihrer Flucht ausuchen; wie Werte, Einstellungen und Erwartungen der Asylsuchenden ihre Wahl unmittelbar beeinflussen. Zugleich sollen Entscheidungsprozesse der in diesen Ländern Asylsuchenden vergleichend analysiert werden.

Die Wahl von Asylsuchenden ist immer eingeschränkt; sie hängt gewöhnlich von verschiedenen Faktoren ab. Ein Teil der Asylsuchenden trifft seine Wahl in Abhängigkeit von der Sprache, den kulturellen Werten und der Anwesenheit von Familienangehörigen oder Freunden im Zielland, während bei dem anderen Teil die Wahl von den eigenen finanziellen Möglichkeiten sowie dem Rat professioneller Vermittler abhängt. Als weitere Faktoren sollten auch die politischen und ökonomischen Beziehungen zwischen Herkunfts- und Zielland, die persönliche Fähigkeit eines Asylsuchenden, sich in eine andere Gesellschaft zu integrieren sowie die Erreichbarkeit des Ziellandes, sowohl im rechtlichen als auch im geografischen Sinne, nicht unerwähnt bleiben. All diese Faktoren sind miteinander verbunden und haben einen direkten Einfluss auf die finale Entscheidung, obwohl diese Faktoren selber von Voraussetzungen abhängen, unter denen ein Flüchtling seine Wahl letztendlich trifft.

Es ist geplant, 20 Interviews in einer Länge von 80 bis 120 Minuten mit Flüchtlingen aus GUS-Ländern zu führen, die bereits in Deutschland oder in Polen Asyl beantragt haben. Die Untersuchung wird die Erfahrung früherer empirischer Studien von europäischen und amerikanischen Forscher/inne/n einbeziehen, betritt zugleich aber wissenschaftliches Neuland, da es bislang noch keine Studie zum Thema Motivation und Entscheidungsprozesse von in Deutschland oder Polen Asylsuchenden aus GUS-Ländern gibt, obwohl beide Länder besonders attraktiv für diese Flüchtlingsgruppen sind. Während Polen das geographisch nächstgelegene demokratische Land für Asylsuchende aus der GUS darstellt, ist Deutschland eines der ökonomisch stärksten EU-Länder.

Die Ergebnisse der Untersuchung zielen nicht nur darauf, die Migrationsforschung durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu bereichern, sondern können auch für die Politikberatung gewinnbringend sein: einerseits für die Weiterentwicklung der Migrationspolitik in Deutschland und Polen; andererseits für die Ausarbeitung von EU-Migrationsrichtlinien in Bezug auf die untersuchten Herkunftsländer einschließlich entsprechender Hilfsprogramme. Das Forschungsprojekt soll zudem zur gegenwärtigen öffentlichen Debatte über Niveau und Ursachen von Migration in Deutschland und Polen beitragen und dabei – etwa durch Aufklärung über Fluchtursachen – auch auf einen Wandel in der Einstellung gegenüber Asylbewerbern hinwirken. Die Forschungsergebnisse werden auf Konferenzen vorgestellt und publiziert.

Alaksiej Michalevič forscht als Stipendiat des KAAD für sechs Monate am IOS. Vor seiner Flucht nach Tschechien, wo er im März 2011 politisches Asyl erhielt, kandidierte Michalevič im Dezember 2010 bei den Präsidentschaftswahlen in Belarus für die demokratische Konservativ-Christliche Partei (BNF). Anschließend wurde er vom weißrussischen Geheimdienst inhaftiert.

Förderung: Katholischer Akademischer Austauschdienst (KAAD)

Laufzeit: 1. November 2015 bis 30. April 2016.

Bearbeiter: Alaksiej Michalevič

Publikationen der Mitarbeiter

Publikationen von Oktober bis Dezember 2015

Melanie Arndt

Umweltgeschichte, Version: 3.0. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 10.11.2015, http://docupedia.de/zg/Umweltgeschichte_Version_3.0_Melanie_Arndt?oldid=108020.

Ulf Brunnbauer

Vorwort. In: Katerina Králová, Jiří Kocian, Kamil Píkal (Hrsg.): Minderheiten im sozialistischen Jugoslawien. Brüderlichkeit und Eigenheit. Frankfurt am Main 2015, S. 9–16.

Peter Mario Kreuter

Pontafex Minimus. In: ostBLOG (26. November 2015), <http://ostblog.hypotheses.org/620>.

Ekaterina Selezneva

„Happiness in transition“. In: Hölschner, J. and Tomann, H. (Hrsg.): Palgrave dictionary on Emerging markets and transition economics. Basingstoke 2015, S. 545–564.

Dragos Radu

mit Ambrosini, J. W., Mayr, K., Peri, G., The selection of migrants and returnees in Romania: Evidence and long-run implications. In: Economics of Transition, 23(4), S. 753–793.

Tagungen und Workshops des IOS von Oktober bis Dezember 2015

Podiumsdiskussion – „German-Greek Relations: Contested Pasts and Presents“

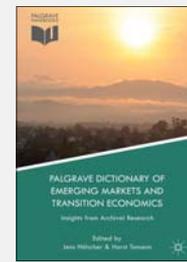
Die Universität Regensburg, die Panteion University in Athen und das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) veranstalten mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) einen Austausch griechischer und deutscher Nachwuchswissenschaftler/innen und Studierender. In diesem Rahmen fand – neben weiteren Veranstaltungen – auch die Podiumsdiskussion über die deutsch-griechischen Beziehungen statt. Ziel der Veranstaltung, an der neben Wissenschaftler/innen auch Vertreter der Medien und Politik teilnahmen, war es, einen Beitrag für das bessere Verständnis einer wechselvollen und historisch belasteten Beziehung zu leisten, die maßgeblichen Einfluss auf zukünftige Entwicklungen in Europa haben wird.

OstDok-Workshop „Verwaist = Vergessen. Rechtliche und praktische Grundlagen bei der Digitalisierung verwaister Werke“

Als Auftakt zur Konferenz „(Retro)Digitalisate-Kommentarkultur-Big Data: Zum Stand des Digitalen in den Geisteswissenschaften“ lud das IOS am 8. Oktober gemeinsam mit seinen Partnern im DFG-Projekt Osteuropa-Dokumente online/OstDok, dem Collegium Carolinum (München) und dem Herder-Institut (Marburg), nach München ein, um den rechtlichen Rahmen zur Schaffung der für digitales Arbeiten notwendigen Basis an prozessierbarem Material in den Blick zu nehmen.

Im Fokus stand der Umgang mit sogenannten „verwaisten Werken“. Unter verwaisten Werken versteht man z.B. Texte, deren Urheber oder Rechteinhaber nicht auffindbar sind.

Während Werke des 19. Jahrhunderts noch relativ problemlos als gemeinfrei digitalisiert werden können, bleibt das Kulturerbe insbesondere der ersten sieben Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts aufgrund urheberrechtlicher Bestimmungen in digitaler Form nach wie vor schwer zugänglich, ja droht in Vergessenheit zu geraten. Der Gesetzgeber hat zwar am 1. Oktober 2013 mit dem Gesetz zur Nutzung verwaister und vergriffener Werke auf diesen Umstand reagiert, die Anwendung der gesetzlichen Vorgaben stellt Einrichtungen, die sich mit der Bewahrung und Zugänglichmachung von Kulturerbe beschäftigen, in der Praxis jedoch weiterhin vor Schwierigkeiten. Dies schlägt sich deutlich in der sehr zurückhaltenden Meldung verwaister Werke an das dafür eingerichtete EU-



Veranstaltungen



Zeit: 6. Oktober 2015

Ort: IOS

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer



OstDok Workshop

Zeit: 8. Oktober 2015

Ort: München

Kooperationspartner: Collegium Carolinum, Herder Institut

Verantwortlich (am IOS): Tillmann Tegeler



Zeit: 8. bis 9. Oktober 2015

Ort: Moskau

Kooperationspartner: Deutsches Historisches Institut Moskau, Centre d'études franco-russe de Moscou, Memorial Moskau

Verantwortlich (am IOS): Melanie Arndt



Minister Gorazd Žmavc

Zeit: 29. Oktober 2015

Ort: IOS

Verantwortlich: Rolf Wörsdörfer

Förderung: Freistaat Bayern (Ministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kultur)

Register nieder: In der Orphan Works Database befinden sich derzeit weniger als 30 Registereinträge aus Deutschland. Insbesondere das Procedere der sorgfältigen Recherche nach Urhebern und die Dokumentation dieser Suche stellen Digitalisierungsprojekte vor Herausforderungen.

Eric Steinhauer (Fernuniversität Hagen) stellte die Genese des urheberrechtlichen Schutzes und die jüngsten Gesetzesänderungen vor. Dabei wies er darauf hin, dass verwaiste Werke in der Regel auch vergriffen seien, so dass sie ohne Nachweis der sorgfältigen Suche registriert werden könnten, was rechtliche Unwägbarkeiten und Arbeitsaufwände reduziere. Ellen Euler (Deutsche Digitale Bibliothek, Berlin) warf einen kritischen Blick aus Sicht der Einrichtungen des Kulturerbes auf das Gesetz. Gyta Berasnevičiūtė (Europäisches Amt für Harmonisierung des Binnenmarktes, Alicante) führte in die Bedienung und die Funktionalität der EU-Orphan Works Database ein, wobei sie betonte, dass deren Werkzeugcharakter mit zunehmender Nutzung wachsen würde.

Umweltgeschichte-Konferenz in Moskau

Vom 8. bis 9. Oktober 2015 fand in Moskau die erste internationale und interdisziplinäre Konferenz des deutsch-französischen Projektes zur Umweltzeitgeschichte „EcoGlobReg“ statt, das am IOS von Dr. Melanie Arndt geleitet wird. In Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau, dem Centre d'études franco-russe de Moscou sowie Memorial Moskau diskutierten rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Thema „Resistance, Protest and Criticism in the Name of Nature: USSR and Post-Soviet States, 1950–2010“. Weitere Informationen zur Tagung auf der Homepage des Projektes: <http://ecoglobreg.hypotheses.org>.

„Slowenen in Bayern und in der Welt“: Gastvortrag von Gorazd Žmavc – Minister für die Slowenen im Grenzraum und weltweit (Ljubljana) und Projektvorstellung zur slowenischen Migration in Bayern von Rolf Wörsdörfer (Darmstadt)

In seinem Vortrag gab S. E. Gorazd Žmavc im ersten Teil der Veranstaltung einen Überblick über die slowenische Diaspora weltweit. Interessant dabei erschien die im Vortrag auch statistisch unterlegte und weithin wenig bekannte Tatsache, dass Slowenen eine der migrationsfreudigsten Nationen weltweit sind und entsprechend auch ein eigenes Ministerium für Auslandsslowenen unterhalten.

Einen Teil dieser Migration, nämlich den der Slowenen nach Bayern seit 1945, stellte Rolf Wörsdörfer mit seinem am IOS durchgeführten Forschungsprojekt im zweiten Teil der Veranstaltung vor. Zu den Schwerpunkten der Projektpräsentation gehörten die politische Migration in der Nachkriegszeit, die Tätigkeit der Leiharbeitsfirmen in den 1960er und 1970er Jahren sowie die Arbeitsmigration in der Zeit nach dem deutsch-jugoslawischen Anwerbeabkommen von 1968. Letztere wurde insbesondere am Beispiel Ingolstadts erörtert, wo slowenische Gastarbeiter vor allem bei Audi-NSU arbeiteten.

Bereits am Vormittag trug sich Minister Žmavc nach einem Empfang im Rathaus in das Gästebuch der Stadt Regensburg ein.

One size does not fit them all. Ökonomische Aspekte der Östlichen Partnerschaft vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Entwicklung in Mittel- und Osteuropa

Nachdem zuletzt im Jahre 2007 eine Tagung der Fachgruppe Ökonomie der DGO stattgefunden hatte, ging die Initiative für eine Wiederbelebung in Form einer gemeinsamen Veranstaltung vom IOS Regensburg aus, das sich dabei auf sein Netzwerk v.a. jüngerer an der Region interessierter Ökonominen und Ökonomen stützen konnte.

Seit 2009 unterstützt und fördert die Östliche Partnerschaft als gemeinsame Initiative der Europäischen Union und ihrer osteuropäischen Partner (Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Republik Moldau und die Ukraine) marktwirtschaftliche Reformen in diesen Ländern auf der Grundlage von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Wie die Dauerkrise in der Ukraine verdeutlicht, steht diese Partnerschaft in schwierigen und unsicheren Beziehungen zu Russland. Die Referenten diskutierten ökonomische Chancen und Risiken der Partnerschaft vor dem Hintergrund der heterogenen sozioökonomischen Entwicklung in Mittel- und Osteuropa, einschließlich Russland und Zentralasien.

Am Beispiel dieser Fragestellungen diente, nach jahrzehntelangem Rückbau der ökonomischen Osteuropaforschung in Deutschland, die Tagung gleichzeitig der Positionsbestimmung der ökonomischen Osteuropaforschung im Spannungsfeld zwischen Regionalexpertise und state-of-the-art Methoden der Wirtschaftsforschung. Nach einem einführenden Vortrag zum Thema „Trade patterns and the Rule of Law“ (Richard Frensch) aus Sicht der neueren komparativen Ökonomie, konzentrierte sich die zweisprachige Tagung auf drei Themenfelder, denen jeweils ein Panel gewidmet war: Die EU, Russland und der post-sowjetische Raum; die Ukraine und ökonomische Aspekte des Ukraine-Konfliktes; sowie Ursachen und Konsequenzen der Ausgestaltung von Institutionen.

Für das IOS nahmen Richard Frensch, Miriam Frey, Ksenija Gatskova, Lyazzat Nugumanova und Barbara Dietz (assoz. Wissenschaftlerin) aktiv an der Tagung teil. Im Vorfeld der Tagung war zudem Manuela Troschke in die vorbereitende Organisation mit eingebunden.

Vorlesungsreihe „Revolution und Krieg in der Ukraine: Historische und aktuelle Aspekte“

Im Rahmen der gemeinsamen Vorlesungsreihe „Revolution und Krieg in der Ukraine: Historische und aktuelle Aspekte“, die von der Volkshochschule der Stadt Regensburg, dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (München/Regensburg) organisiert wurde, konnten sich Interessierte über die historischen und aktuellen Entwicklungen in der Ukraine informieren und über das Vorgetragene diskutieren. Die Vorlesungsreihe bestand aus drei Vorträgen, die im Lesesaal der Volkshochschule Regensburg stattfanden. Am 9. November sprach Martin Aust zum Thema „Ukraine. Geschichte und Gegenwart von Staat und Nation“, indem er zunächst die Geschichte der ukrainischen Nations- und Staatsbildung skizzierte und dann die russischen und deutschen Ukrainebilder diskutierte. Am 16. November setzte Ulf Brunnbauer das Thema mit der Vorlesung „Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Folgen für Europa“ fort. Während dieses Treffens wurden wichtige Fakten zur Aggression Russlands, deren innenpolitischer Motivierung sowie den Konsequenzen der Ukraine-Krise für Europa präsentiert. Am 23. November analysierten Kseniia Gatskova und Maxim Gatskov in ihrem Vortrag „Die ukrainische Revolution: politische und ökonomische Hintergründe und Folgen“ die Situation in der Ukraine vor und nach dem „Euromaidan“. Die zusammengestellten statistischen und Umfragedaten aus der Ukraine ermöglichen ein präziseres Verständnis der Hintergründe und Konsequenzen des radikalen Wandels in der Ukraine für alle am Thema Interessierten.

Auswanderungsland Albanien. Diagnose und Steuerungsmaßnahmen der deutschen Diplomatie. Vortrag und Diskussion von und mit Hellmut Hoffmann, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Albanien

Während Deutschland seit Sommer 2015 eine ungeahnte Zahl an zuwandernden Flüchtlingen zu bewältigen versucht, ist die im ersten Halbjahr noch sehr starke Flüchtlingszuwanderung vom „Westbalkan“ durch die Erklärung zu si-



Gruppenfoto der Tagungsteilnehmer/innen

Tagung der DGO-Fachgruppe Wirtschaft

Zeit: 13. bis 14. November 2015

Ort: Europäische Akademie Berlin

Verantwortlich: Richard Frensch (IOS), Gabriele Freitag (DGO), Lyazzat Nugumanova (IOS)



Majdan in Kiew

Zeit: 9., 16., 23. November 2015

Ort: Regensburg

Verantwortlich (am IOS): Ulf Brunnbauer, Kseniia Gatskova

Kooperationspartner: Volkshochschule der Stadt Regensburg, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (München/Regensburg)



Botschafter Hoffmann

Zeit: 30. November 2015

Ort: IOS

Verantwortlich (am IOS): Konrad Clewing
 Kooperationspartner: Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart (Reihe: Außenpolitik live – Diplomaten im Dialog)

Zeit: 3. bis 4. Dezember

Ort: Wien

Organisation: FIW Wien, IOS u.a.



Enver Hoxhaj auf der Veranstaltung

cheren Herkunftsländern zurückgegangen. Am Beispiel Albanien erläuterte der dortige deutsche Botschafter Hellmut Hoffmann das aktuelle Migrationsgeschehen und die von der deutschen Diplomatie und Politik verfolgten Methoden, die Zuwanderung nach Deutschland möglichst zu steuern und in geregeltere Bahnen jenseits des Asylwegs zu lenken. Aufhorchen ließ seine starke Kritik an innerdeutschem Verwaltungshandeln – das Nürnberger Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das auch für deutsche Botschaften über keinerlei relevante Statistiken über genauere Herkunft und Zuwanderungsursachen der Asylbewerber aus einzelnen Ländern verfügt, und die lange Dauer bis zur Eröffnung der individuellen Asylverfahren – und an in Deutschland gesetzten Fehlanreizen für Armutszuwanderung durch Sozial- und insbesondere Geldleistungen sowie Nichtrückführungen auch bei offenkundig unbegründeten Anträgen. Eine effiziente Bekämpfung von Auswanderungsgründen im Lande selbst sei so für die deutsche Diplomatie ebenso wie für die Herkunftsländer kaum möglich. Einen größeren Hoffnungsschimmer stellt dagegen die mit 1. Januar 2016 eingeführte Möglichkeit einer begrenzten legalen Arbeits-Zuwanderung nach Deutschland dar.

8. Forschungskonferenz „International Economics“, 3. bis 4. Dezember 2014 in Wien

Anfang Dezember fand in Wien die bereits 8. Auflage der vom IOS mitveranstalten jährlichen Forschungskonferenz des Forschungszentrums Internationale Wirtschaft (FIW) statt. Die Konferenz brachte sowohl etablierte wie auch Nachwuchswissenschaftler/innen zur Vorstellung und Diskussion jüngster Forschungsergebnisse auf dem Gebiet „International Economics“ zusammen. Die keynote lecture hielt Prof. Dr. Franz Hubert, HU Berlin und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats am IOS, zur Thematik der Messung nationaler Machtpositionen im europäischen Netzwerk von Gaspipelines. Den Abschluss der Konferenz bildete ein hochkarätig besetztes Politikpanel zum „Investitionsplan für Europa“, weithin bekannt als „Juncker-Plan“.

„Europäischer Krisenherd Balkan? Eine kritische Analyse des politischen Status quo“. Vortrag von Enver Hoxhaj, Präsident des Komitees für Auswärtige Angelegenheiten, Parlament der Republik Kosovo, Prishtina

Der „Westbalkan“ hat in der deutschen Öffentlichkeit jüngst vor allem als Herkunfts- und Transitgebiet für die aktuelle Flucht- und Zuwanderungsbewegung nach Deutschland von sich reden gemacht. Ebenso bemerkenswert und folgenschwer sind aber die politischen Entwicklungen in den Ländern der Region selbst und die dortigen sehr divergierenden Interessen der verschiedenen internationalen Akteure. Der labile Status quo in der Region wird von weitgehendem Stillstand in der faktischen EU-Perspektive für den Westbalkan begleitet und von Enver Hoxhaj, einem der prominentesten politischen Akteure des Kosovo beleuchtet:

„Ich muss zwei-dreimal beim Botschafter anrufen, um als Parlamentsabgeordneter ein Visum für Deutschland zu bekommen“ – dies war ein Beispiel, das der ehemalige Bildungs- und Außenminister von Kosovo, in seinem Vortrag für die oftmals mangelnde Unterstützung der EU für sein Land anführte. Die Visa-Liberalisierung, für die von Kosovo von der EU besonders viele Vorleistungen eingefordert werden, gehört daher zu einer der Prioritäten der Regierung des Landes, das – wie die anderen Länder des Westbalkans – mit großen Herausforderungen konfrontiert ist, gleichzeitig aber immer geringere Chancen auf einen baldigen EU-Beitritt sieht.

Dabei, so Hoxhaj, darf eine neue Gefahr für die Stabilität des Balkans, und damit der EU, nicht übersehen werden, nämlich das stark angestiegene Engagement Russlands, wobei auch hier Russland anti-europäische Kräfte unterstützt, und in ähnlicher Weise destabilisierende Einflüsse aus dem Nahen Osten.

Auf der Basis der prägnanten Ausführungen von Enver Hoxhaj ergab sich eine intensive Diskussion, u.a. um die Frage, wie die Regierung des Kosovo die große kosovo-albanische Diaspora für die Entwicklung des Landes nutzen könne. Das Plädoyer Hoxhajs: nicht auf ein Angebot des Staates warten, sondern aktiv werden und in den Kosovo (zurück-)kommen.

Enver Hoxhajs Vortrag schloss den Reigen der Regensburger Vorträge zum östlichen Europa im Jahr 2015 ab. 2016 wird es weitergehen.

Zeit: 7. Dezember 2015

Ort: IOS

Verantwortlich: Konrad Clewing

Vorträge der IOS-Mitarbeiter/innen

Richard Fensch bei Berliner Tagung zum Aufbau Ost im mittelosteuropäischen Vergleich

Am 17. und 18. September 2015 fand in der Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund eine von der Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Konferenz statt, um im 25. Jahr der Deutschen Einheit den „Aufbau Ost“ in einen europäischen Kontext einzuordnen. Im Rahmen dieser Veranstaltung hielt Richard Fensch einen Vortrag zum Thema „Von der Plan- zur Marktwirtschaft – Die ökonomische Umgestaltung Mittelosteuropas nach dem Ende des Kommunismus“, dessen Thesen er anschließend mit Ullrich Heilemann (Universität Leipzig), Ute Kochlowski-Kadjaia (Osteuropaverein der deutschen Wirtschaft e.V.) und Sebastian Płóciennik (Polnisches Institut für Internationale Angelegenheiten) unter Moderation von Theo Geers (Deutschlandradio Berlin) diskutierte.

Olga Popova und Ekaterina Selezneva auf der Konferenz „Cultural and Economic Changes under Cross-National Perspective“

Vom 16. bis zum 20. November nahmen Olga Popova und Ekaterina Selezneva an der 5. Internationalen Konferenz „Cultural and Economic Changes under Cross-National Perspective“ teil, die im Rahmen des Netzwerkes des Laboratory for Comparative Social Research (LCSR) an der HSE in Moskau organisiert wurde. Olga Popova präsentierte ihr Forschungsprojekt „Do Happy People Bribe Less?“, während Ekaterina Selezneva das Forschungsprojekt „Employment and Its' Impact on Life Satisfaction through Lens of Risk Preferences“ vorstellte.

IOS auf der ASEES Convention

Auch in diesem Jahr war das IOS mehrfach auf der Jahrestagung der Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies (ASEEES), der wichtigsten jährlichen Tagung in der Ost- und Südosteuropaforschung vertreten. Auf der 47. ASEES-Jahrestagung vom 19. bis 22. November 2015 in Philadelphia trugen die IOS-Mitarbeiterinnen Svetlana Suveica (im Panel „Imagining the Enemy: Politics and Propaganda“) und Eszter Varsa (im Panel „The Politics of Reproduction and Roma in post-World War II Eastern Europe“) vor. Eszter Varsa kommentierte darüber hinaus im Panel „Medicine and Ethnic Minorities in Interbellum Central and Eastern Europe“. Ulf Brunnbauer organisierte die beiden Panels – „How Facts become ‚Justice‘ and ‚Truth‘: Tribunals and Truth Commissions in Eastern Europe“ und „Veterans and the Establishment of ‚Facts‘ in the Postwar: Examples from (former) Yugoslavia“, in denen die mit dem IOS assoziierten Doktorandinnen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, Julia Kling und Jaqueline Nießer, ihre Promotionsprojekte vorstellten. Und schließlich nahm Friederike Kind-Kovács, assoziierte Wissenschaftlerin am IOS, den University of Southern California Book Prize in Literary and Cultural Studies für ihre Monographie „Written Here, Published There: How Underground Literature Crossed the Iron Curtain“ entgegen.

Ausgewählte Vorträge



Zeit: 17. bis 18. September 2015

Ort: Berlin



Zeit: 16. bis 20. November

Ort: Moskau



IOS-Tagungsteilnehmer/innen: Julia Kling, Jaqueline Nießer, Ulf Brunnbauer, Friederike Kind-Kovács, Eszter Varsa und Svetlana Suveica

Zeit: 19. bis 22. November 2015

Ort: Philadelphia

Personen



Ingo Frank



Sebastian Relitz

Neue Mitarbeiter

Ingo Frank ist neuer Mitarbeiter in der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“

Ingo Frank ist seit dem 1. November wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ und dort zuständig für den Aufbau der elektronischen Forschungsinfrastruktur und die Entwicklung von Werkzeugen zur visuellen Analyse. Davor war er bei der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an der Entwicklung der Digitalen Edition der Neuen Deutschen Biographie beteiligt. Ingo Frank hat in Regensburg Philosophie, Informationswissenschaft und Informatik studiert. Er plant neben seiner Tätigkeit am IOS eine Promotion in Digital Humanities.

Sebastian Relitz ist neuer Mitarbeiter in der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“

Sebastian Relitz ist seit dem 1. November wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Nachwuchsforschungsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“. Er ist darüber hinaus Doktorand am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In seiner Arbeit erforscht Herr Relitz inwieweit und warum „frozen conflict“ und Nichtanerkennung zu internationaler Isolation von De-facto-Staaten führt. Sebastian Relitz hat an der Freien Universität Berlin Politikwissenschaft und an der Humboldt-Universität Sozialwissenschaften studiert. Vor seiner Tätigkeit am IOS war er Lehrbeauftragter in Jena sowie Gastwissenschaftler und Taiwan Fellow am Institut of International Relations an der National Chengchie University Taipei (Taiwan).

Impressum

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.ios-regensburg.de>
ISSN: 2199-9457



V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer und Jürgen Jerger
Redaktion: Birgit Riedel und Markus Mathyl